



11.02.2021

Jahresbericht 2020 - geprägt von fehlender Nähe

Kein Jahr ist wie das andere, habe ich im vergangenen Jahr geschrieben – aber dass wir unmittelbar darauf ein Jahr erleben würden, das so anders sein würde als alles bisher dagewesene hat zu dem Zeitpunkt noch niemand erahnen können.

Mit unserem kleinen Mitarbeiterstamm und dem weitläufigen Gelände mit „viel draußen“ war es uns leichter als vielen anderen Tierheimen möglich, die gebotenen Abstände zu einander und zu unseren Besuchern einzuhalten. Trotzdem mussten wir die Besuche auf das unverzichtbare Minimum beschränken, haben keine Hofführungen anbieten können, keine Spontanbesucher empfangen, keine Katzenkuschler und keine Gassigeher bis auf die vertrauten Tierpaten kommen lassen und natürlich auch kein Hoffest veranstaltet.

Immerhin war es uns dadurch möglich den Kernbetrieb - die Aufnahme und Weitervermittlung von Tieren - ohne Unterbrechung aufrechtzuerhalten. Eine vorübergehende Betriebsschließung wäre für uns auch einer mittelschweren Katastrophe gleichgekommen. Denn wenn auf der einen Seite der Haaresbreite weiterhin Tiere aufgenommen werden, dann müssen auf der anderen Seite auch Tiere in ein neues Zuhause entlassen werden, sonst ist die Kapazitätsgrenze schnell erreicht. Und die Aufnahme von Fundtieren, amtlich fortgenommenen Tieren und auch von Abgabetiern aus Privathaushalten bevor ein Problem aus dem Ruder läuft, musste ja auf jeden Fall gewährleistet sein. Wir sind froh und dankbar, dass niemand im Team an Covid 19 erkrankt ist, wir keine Quarantänezeiten durchzustehen hatten und das ganze Jahr den Kernbetrieb aufrecht erhalten konnten. Im ersten Lockdown haben wir die schöne Erfahrung gemacht, dass kaum Hunde abgegeben wurden. Die üblichen Erziehungs- und Verhaltensprobleme konnten vielfach zu Hause gelöst werden, weil durch Home-Office und Kurzarbeit bei vielen Menschen neue Zeitfenster entstanden waren oder einfach eine individuellere Zeitplanung möglich geworden war. Im zweiten Lockdown gab es dafür eine ganz neue Problematik. Jede Menge Hunde, die als Welpen im ersten Lockdown oder kurz davor in ihre Familie gekommen waren und dann durch die ganzen Kontaktbeschränkungen den Umgang mit Artgenossen nicht gelernt hatten. Klar, die Hundeschulen waren geschlossen, es gab keine Welpenstunden und Spielgruppen und durch die Abstandsgebote konnte man als frischgebackener Hundehalter auch nicht so einfach andere Hundehalter kennenlernen. Social Distancing hat sich nicht nur für uns Menschen, sondern auch für unsere Hunde - die Wesen, die uns von allen am ähnlichsten sind - als fatal erwiesen.

Aber nicht nur die Pandemie mit all ihren Notwendigkeiten und Nebenwirkungen hat uns beschäftigt, auch die üblichen Dramen haben in 2020 nicht auf sich warten lassen. Unter anderem gab es einen Katzenbestand, den die Halter beim Auszug in der Wohnung zurückgelassen haben, ebenso „vergessen“ wurden drei Wellensittiche, von denen aber nur noch einer lebend geborgen werden konnte. Es gab zwei ausgesetzte Hunde, die zum Glück beizeiten entdeckt und untergebracht werden konnten, es gab Hunde, die bei knalliger Sonne in einem Außengehege ohne Schatten gehalten wurden, einen misshandelten Hund, Ziegen, die vom Vet. Amt aus schlechter Haltung fortgenommen wurden, Hunde aus einer unglaublichen Verwahrlosung und Katzen aus einem Haushalt, für den schon lange ein Haltungsverbot besteht. Und natürlich wieder und wieder Hunde, die nach einem Beißvorfall als gefährlich erklärt wurden, deren Vermittlungschancen wegen der strengen Auflagen für die Haltung gegen Null gehen. Nicht zu vergessen die unzähligen, überwiegend scheuen bis wilden Fundkatzen.

Die Lichtblicke sind für uns immer die geglückten Vermittlungen dieser Einzelschicksale in ein neues Zuhause. 245 Mal ist uns das in 2020 geglückt: 79 Hunde, 119 Katzen, 7 Pferde, 19 Ziegen, 10 Schafe, 7 Kaninchen und 1 Wellensittich stillen bei ihren neuen Menschen vielleicht wenigstens teilweise das immer größer werdende Bedürfnis nach Nähe. 4 von 5 Fundhunde, aber nur 1 Fundkatze sind vom Halter wieder abgeholt worden und 5 verwilderte Katzen durften nach Kastration und medizinischer Grundversorgung ihr angestammtes Revier beim Finder wieder einnehmen.

Wie sehr die Schicksale der Haustiere mit denen ihrer Halter verwoben sind - im Guten wie im Schlechten - erleben wir immer wieder hautnah. Zwei Fälle, die uns besonders berührt haben, möchten wir Ihnen hier vorstellen:

Im Sommer 2005 haben wir einen blinden Bernhardiner Mischling an ein Paar mittleren Alters vermittelt. Er kommt auf einen Resthof mit schöner Hobbytierhaltung und teilt sich seine Menschen mit mehreren Hunden, Ziegen und zwei Pferden. Ab und zu bekommen wir eine kurze Nachricht aus Montis neuem Zuhause, es bleibt ein lockerer Kontakt über all die Jahre bestehen, auch über Montis Tod hinaus. Im Frühjahr 2019 bahnt sich die

Katastrophe an. Der Mann erkrankt unheilbar, die Prognose ist ungewiss bis schlecht. Die beiden reagieren schnell und bitten uns 16 von 24 Ziegen aufzunehmen, damit für alle anderen die Versorgung Zuhause noch zu schaffen ist. Wir übernehmen 16 zahme Ziegen in top-gepflegtem Zustand. Aber dabei bleibt es nicht. Die Krankheit schreitet voran, die Helfer aus dem Freundeskreis, die bei der Versorgung der Weidetiere helfen wollten, haben sich nicht bewährt, deshalb folgen im Herbst 2019 die beiden Pferde. Gerade die Trennung von den Pferden bereitet den beiden Menschen großen Kummer, sie sind echte Familienmitglieder. Aber eine artgerechte Versorgung auf Dauer nicht sicherstellen zu können ist für sie das schlimmere Szenario, egal wie schwer der Verlust wiegt. Im Frühling 2020 übernehmen wir die letzten Ziegen. Nur die Hunde bleiben daheim, ihre Versorgung kostet die Halter am wenigsten Kraft und sie sind Frauchens wichtigste Kraftquelle, die ihren Mann mittlerweile in Vollzeit pflegt. Heute kann Herrchen sich alles von oben angucken und darf verdammt stolz sein auf seine Frau, die beherzt im richtigen Moment die richtigen Entscheidungen getroffen hat. Alle Tiere sind in optimal gepflegtem Zustand abgegeben worden, die meisten von ihnen machen inzwischen neue Menschen glücklich.



Ein ähnlich gelagerter und doch ganz anderer Fall bedurfte im Dezember 2020 unserer Unterstützung. Eine Hundehalterin mit 30 Zwerghunden hatte sich in ihrer Verzweiflung und Überforderung ans Veterinäramt gewandt. Ihr Lebensgefährte hatte vor einem halben Jahr eine schlechte Diagnose bekommen und hatte nun regelmäßig lange Klinikaufenthalte. Die Versorgung der Hunde zuhause in Kombination mit der psychischen Belastung und der Sorge um den Lebensgefährten waren zu viel für die Halterin. Und das halbe Jahr, dass sie brauchte um diese Erkenntnis reifen zu

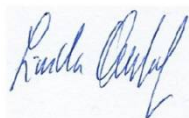
lassen war zu lang für die Hunde. Es gab ungeplante Trächtigkeiten, Welpen, die nichts kennenlernten und deshalb Angststörungen entwickelten, Pflegeprobleme bei den überwiegend langhaarigen Hunden, Unsauberkeit und dergleichen mehr und auch am Haus und der Einrichtung ist diese Zeit nicht spurlos vorübergegangen. 25 von 30 Hunden haben wir, als die Entscheidung dann gereift war, übernommen. So viele Hunde auf einmal konnten wir nicht alleine unterbringen, deshalb haben wir uns die Zwerge mit den Kollegen aus dem Tierheim Braunschweig geteilt. Wie kostbar doch immer wieder ein tragfähiges Netzwerk ist! Und die Hunde hatten Glück im Unglück, nachdem die Zähne saniert und andere kleinere Behandlungen durchgeführt waren und mittels Ultraschall festgestellt worden war, dass tatsächlich nur eine tragende Hündin dabei war, haben dann auch alle relativ schnell eine neue Heimat gefunden. Fast alle - vor allem für die Ängstlicheren war uns das wichtig - sind zu einem vorhandenen Familienhund gezogen, an dessen Seite sie sich leichter in ihrer neuen Lebenswelt orientieren können.

So begleiten wir immer auch menschliche Schicksale und verurteilen niemanden für die Entscheidungen, die er fällt oder nicht fällt. Wir haben Hochachtung vor den Menschen, die es in der eigenen Not schaffen, zum Wohle ihrer Tiere unliebsame Entscheidungen zu fällen und wünschen uns natürlich sehnlichst, dass mehr und mehr Menschen bereit sind, regelmäßig zu überprüfen, ob ihre Tiere noch ein Leben in Würde führen oder ob sie nur noch der Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse dienen. Gerade in Zeiten wie diesen, mit einschneidenden Kontaktbeschränkungen, ist es eine große Hürde, den tierischen Sozialpartner um seiner selbst willen loszulassen.

Diese beiden Fälle sind glücklich ausgegangen, auch wenn es in dem einen Fall zwischenzeitlich schon zu einer Krise gekommen war. Kein Tier musste sein Leben lassen, der medizinische „Sanierungsstau“ war zu beheben und die sozial-emotionalen Folgen werden in den neuen Familien mit jeder neuen Erfahrung kleiner werden. Wir waren der „Boxenstopp“, ein sicherer Hafen für die Notlandung, weil Sie, als Fördermitglieder, Spender und Paten es mit Ihrer finanziellen Unterstützung möglich gemacht haben.

Sie schenken Lebensqualität – wir danken Ihnen von Herzen!

Wir wünschen Ihnen ein fried- und freudvolles Jahr, Ihre



Linda Christof, Vorsitzende Geißblatthof e.V., stellvertretend für das ganze Team
Spendenkonto: Geißblatthof e.V. IBAN: DE 3225 6501 0600 0013 4122 BIC-Code: NOLADE 21NIB